

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf. Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Seitraubender und tabellarischer Satz nach anderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortshafte: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelba Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortl

retzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Nieder- Brognaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 34.

Donnerstag, 20. März 1913.

65. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Nach § 1 der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 27. Juni 1912, über die Bildung der allgemeinen Ortskrankenkassen und Landfrankentassen nach der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Beschlußfammer des Königlichen Oberverwaltungsamtes am 6. März 1913 genehmigt hat, daß im Bezirke der Stadt Pulsnitz die Errichtung einer Landfrankenkasse neben der allgemeinen Ortsfrankenkasse unterbleibt.

Pulsnitz, am 19. März 1913.

Der Stadtrat.

### Bekanntmachung.

Der hiesigen Einwohnerschaft wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß der unterzeichnete Stadtrat eine Anzahl „von Berlepsch'scher Nistkästen“ in verschiedenen Formen und Größen angekauft hat.

Diese Nistkästen nebst den erforderlichen Zubehör, welche an Interessenten zum Selbstkostenpreise abgegeben werden sollen, können in der hiesigen Ratskanzlei gegen sofortige Bezahlung in Empfang genommen werden.

Es wird ersucht, von dieser Einrichtung recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Pulsnitz am 19. März 1913.

Der Stadtrat.

### Das Wichtigste.

Der König von Griechenland ist am Dienstag nachmittag in Saloniki ermordet worden.

Die sächsische Regierung ließ der griechischen Regierung anlässlich der Ermordung des griechischen Königs ihr aufrichtigstes Beileid übermitteln.

Das Militärluftschiff „Ersatz L. 3. 1“, das gestern nachmittag in Karlsruhe landete, ist nach der Landung infolge des heftigen Sturms in der Mitte durchgebrochen.

Der deutsche Sozialdemokrat Dr. Liebknecht kündigte in Paris einen scharfen Kampf gegen die Heeresvorlagen im Reichstage an.

Im Laufe des Sommers soll eine Zusammenkunft des Kaisers, des Zaren und des Königs von England auf dänischem Boden stattfinden.

Oesterreich-Ungarn traf an der Küste der Adria militärische und maritime Maßnahmen, aus Pola liefen zwei Flottendivisionen aus.

Das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro erfuhr in den letzten Tagen eine bedenkliche Verschärfung.

Das französische Kabinett hat infolge der Ablehnung des Verhältniswahlsystems durch den Senat seine Entlassung genommen.

Die Annahme des französischen Gefekentwurfes über die dreijährige Dienstzeit ist durch den Sturz des Kabinetts Briand sehr unsicher geworden.

Die italienische Regierung bereitet, nach einer italienischen Blättermeldung Truppen sendungen nach Albanien vor.

Zwischen Griechenland, Serbien und Montenegro wurde nach einer italienischen Zeitungsmeldung ein Bündnis abgeschlossen, das bezweckt, Albanien unter diese Mächte aufzuteilen.

Der Mörder des Königs von Griechenland ist nach Mitteilungen aus Athener politischen Kreisen ein bekannter Anarchist; König Konstantin ist im Automobil von Janina nach Saloniki abgereist.

### Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Karfreitags-Gedanken.) Hart vor die lichten Pforten des Auferstehungsfestes ist ein ernster, stiller Tag gestellt, der Freitag der Karwoche. Es ist jener Tag, an dem der Heiland für die Erlösung der sündigen Menschheit den Kreuzestod auf sich nahm, an dem einem Erdenleben das Siegel der göttlichen Verklärung aufgedrückt ward, einem Leben, dem nachzueifern und nachzustreben einer ganzen Welt zum ewigen Heile, zur Erlösung von Nacht, Tod und Verdammnis werden sollte. Ein bedeutungsvoller Tag

nicht nur in kirchlicher Beziehung ist gekommen. So ernst aber auch die Gedanken sein mögen, die uns morgen erfüllen, sie sind doch nicht bar aller hoffnungsvollen Blicke. Denn der Karfreitag will uns die Pforten der Osterfreude erschließen und Auferstehungseligkeit in unsere Herzen träufeln. Als ernste Mahnung stehen über dem Karfreitage die Kreuzesworte und das Bild des durch Menschenunrecht zu Tode gefolterten Gottesohnes. Und heides bleibt vor unserer Augen und Ohren und will nimmer weichen. Aber die Bangigkeit, die im Gefolge der Kreuzesgeschichte einherzieht, läutert uns, befreit uns, vertieft uns. Der Leib der Welt als ein Unschuldiger auf sich genommen, wollte ja uns erlösen und befreien, sofern wir selbst in uns ein Streben nach Befreiung und Erlösung tragen. Und nun werden die alten Bbelworte wieder einmal wahr und erweisen ihre ungebrochene Zauberkrast, die da wirken und bestehen wird, so lange gläubige Menschen atmen und auf Erden wandeln. Und erst wie der heutige Tag ist auch die Zeit, in der wir leben. Wie Wassenklirren hallt es in der Luft. Unbotmäßigkeit reißt aller Enden ihr Drachenhaupt. Aber die Welt rollt weiter und alles Erdenleben entwickelt sich nach bestehenden, unabänderlichen Gesetzen. In die Karfreitagsstille hinein aber tönt es bereits wie eine Vorahnung von jubelnden Osterglocken, daß sich die Gräber öffnen werden und das Totgegläubte zu neuem Leben erwachen wird. In dieser Gewissheit aber liegt ein starker Ewigkeitsglaube verankert, der stetig allem modernen Materialismus trotzt. Denn nicht im Materiellen liegt unsere menschliche Bestimmung, sondern im Ideellen: nicht unserm Körper, sondern unserer Seele sollen wir dienen.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter zu Ostern sein?) Ob das Frühlingslüstrel zum Osterfest weht, möchte ein jeder jetzt gern vom Wetteronkel wissen. Das ist leider unwahrscheinlich. Ein geheizter Ofen dürfte der beste Freund sein, vornehmlich wenn man sich bei einem Spaziergang den Wind hat um die Nase gehen lassen. Der Osterhase dürfte am besten die Osterfeier in der Stube verstanden. Daß bei dem diesmaligen frühen Osterfestem anstet nicht würde im Freien suchen können, war wohl ohnehin anzunehmen. Nun hat sich aber über Nordeuropa der Winter noch einmal mit aller Macht eingestellt (Island hatte in den letzten Tagen bis 12 Grad Kälte, heute fehlen die Telegramme, Saporode meldete heute 18, Anopio 12 Grad Frost); selbst Schottland und England haben Frost und in Irland sogar 3 Grad. Da nun aber auch die jetzt vom Ozean weiter heranziehenden Depressionen eine weit sübllichere Bahn einschlagen, so ist die Erwärmung auf der Vorderseite nur mäßig, während die Rückseiten stets einen ordentlichen Schuß kalter Luft südwärts führen. Wir werden uns also damit befreunden müssen, zu Ostern kühles bis kaltes Wetter, Frost in der Nacht, wechselnde Bewölkung, zeitweise nur Aufheiterungen, bisweilen stärkeren Wind und mehrfache Niederschläge, die zum Teil als Schnee oder Graupeln aufzutreten, zu erwarten. Besser könnte

das Wetter also sein. Der Wetteronkel wünscht allen schönen Beserinnen und allen lieben Lesern trotzdem ein recht frohes Osterfest.

— (Ostereier.) Der Brauch, Ostern Eier als Gabe darzubringen, ist bekanntlich auf altindogermanische Anschauungen zurückzuführen und er ist ein inniger, denn das Ei ist ja ein treffliches Sinnbild des aus dunkler Hülle stetig hervorbrechenden jungen Lebens. Nach der indischen Götterlehre war in einem Ei, dem goldstrahlenden 14fach gestreiften Weltenei das All geborgen, dann spaltete es Brahma und ließ daraus die sieben Himmel und die sieben Zonen hervorgehen. Die Perfer beschenkten sich daher an ihrem Frühlingsfeste Neuzug, mit dem zugleich ihr Jahr beginnt, mit gefärbten und oft sehr kunstvoll bemalten Eiern. Unsere Vorfahren aber brachten unter den Opfern, die sie der Frühlingsgöttin Ostara spendeten, auch Eier dar, und Eierschalen streuten sie auf die Felder, um deren Fruchtbarkeit zu fördern. So ist das Ei mit dem Erwachen des Naturwesens und dem in diese Zeit fallenden Osterfeste seit alters eng verknüpft, und Ostereier in geschmackvollster und kostbarer Ausstattung, denen man vielfach die ursprüngliche Gestalt kaum noch anmerkt, spielen zum Feste eine gar nicht unbedeutende Rolle. Hoffentlich werden unseren Lesern am Feste recht viele Ostereier zuteil.

— (Vor 100 Jahren.) Ein russischer Aufruf zu den Waffen. Anfangs März des Jahres 1813 waren die Detachements des Obersten Dörnberg, dem vom Korps Borstell das pommerische Regiment unter Major von Borke, das jetzige Füsilierbataillon des 2. Grenadierregiments zugeteilt war, ferner die russischen Detachements unter Lettenborn und Bentendorf aufgebroschen, um die Gebiete der Niederelbe von den Franzosen zu säubern. Insgesamt waren es 4000 Mann Reiter, meistens Kosaken, und 1000 Mann Infanteristen, die überall, wohin sie kamen, mit Jubel aufgenommen wurden. In Lüneburg wurden bei Einrücken Lettenborns die französischen Staatswappen heruntergerissen und die hannoverschen wieder aufgebracht. Auch in Hamburg, das der französische General St. Cyr auf die Nachricht von Lettenborns Anrücken und infolge des bedrohlichen Verhaltens der Hamburger recht koplos geräumt hatte, war die Begeisterung über den Einzug der Russen riesengroß. Lettenborn erkannte indessen nur zu bald, daß es ihm mit seinem Häuflein ganz unmöglich sei, Hamburg auf die Dauer zu halten. So erließ er denn am 19. März einen kräftigen Aufruf an die Hamburger zur Bildung einer hanseatischen Legion, denn, wenn die Hamburger mutig mitkämpften, sei er, wie er in seinem Aufruf erklärte, stark genug, Hamburg zu halten. Allein das Zutrauen zu Lettenborns Versprechen war ein recht geringes. Der Zulauf zu der hanseatischen Legion war sowohl aus Hamburg, wie aus dem am 21. März durch Bentendorf besetzten Lübeck ein recht geringer, weniger allerdings als Folge zu geringer Kriegsfreudigkeit der Hanseaten, als infolge eines zu geringen Vorhandenseins wehrfähiger Männer, denn

